

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 77 (1997)  
**Heft:** 12-1

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

EDITORIAL  
*Michael Wirth*  
 Musik und Sprache ..... 1

ZU GAST  
*François Loeb*  
 «Warum nicht...?» ..... 3

TITELBILD  
 Kultur-Plakate von Ralph Schraivogel ..... 4

POSITIONEN  
*Ulrich Pfister*  
 Widersprüchliche Signale ..... 5

*François Bondy*  
 Fritz René Allemann. Ein Nachruf ..... 6

IM BLICKFELD  
*Hans-Reinhard Meyer*  
 Dringlichkeit einer SBB-Reform ..... 7

*Jacqueline Conus / Renate Burri*  
 Russlands neue Zweiklassengesellschaft ..... 12

*Beat Sitter-Liver*  
 Evaluation der Geisteswissenschaften: wozu?... 16

*Ludger Lütkehaus*  
 Der Trieb ist Sur-Realist ..... 19

DOSSIER  
**Musik und Sprache**  
*Karl S. Guthke*  
 «Er hat keine Ohren! der taube Musikant»  
 Schopenhauer über Wagners «Ring» ..... 23

*Roland Moser*  
 Siebenmal Kirchberg  
 Sieben Vertonungen von Klaus Merz' Gedicht ..... 28

*Edmond de Stoutz*  
 Der Auftrag der Musik  
 Im Gespräch mit Alexandra Kedveš ..... 33

*Alfred Behrmann*  
 Hauptsächlich über Mozart  
 Ein Liebhabergespräch ..... 36

KULTUR  
*Richard Albrecht*  
 «...irgendwo leben und schaffen...»  
 Zum 100. Geburtstag Carl Zuckmayers ..... 43

*Peter Schnyder*  
 Yves Bonnefoys Poesie und Poetik  
 der Begrenzung ..... 51

*Roman Bucheli*  
 «Sich zum Namenlosen aufschwingen»  
 Sonja Sekulas Texte und Wortbilder ..... 55

*Michael Wirth*  
 Poetik des Utopischen  
 Urs Widmers Roman «Im Kongo» ..... 57

*Rüdiger Görner*  
 Heiner Müllers «Germania 3: Gespenster  
 am Toten Mann» ..... 59

*Rüdiger Görner*  
 Durs Grünbeins Aufsätze 1989–1995 ..... 60

SACHBUCH  
*Detmar Doering*  
 Keine Chance für ein Europa des Wettbewerbs? 63

*Robert Nef*  
 Denkanstösse – Unmut und Blockierungen ..... 65

WIEDERGELESEN  
*August Benz*  
 Der schottische Aufklärer Thomas Reid ..... 69

SPLITTER ..... 32

BÜCHER SCHENKEN... ..... 61

AGENDA ..... 71

IMPRESSUM ..... 72

AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 72

**Musik und Sprache**

*Musik spricht unsere Seele an. Wie sie uns berührt, ist nur schwer in Sprache zu fassen. Hegel etwa sah ihre Hauptaufgabe darin, «die Art und Weise wiedererklingen zu lassen, in welcher das innerste Selbst seiner Subjektivität und ideellen Seele nach in sich bewegt ist». Schopenhauer stellt die Überlegenheit der Musik gegenüber den anderen Künsten fest: Sie sei «Abbild des Willens selbst...»; die anderen Künste «reden nur vom Schatten», die Musik «aber vom Wesen», befand er und schrieb ausgerechnet Richard Wagner ins Textbuch des «Rings», dieser habe kein Gehör für die Musikalität der Sprache. In der Erkenntnis, dass dem gesprochenen Wort eine Melodie innewohne, wurzelt bereits der Sprechgesang des antiken Theaters. Diesen wieder zu beleben war eine Idee des 16. Jahrhunderts. Ein eigentlicher Umbruch in der Entwicklung der Musik unseres Kontinents war die Folge: Die vom Affektgehalt der Worte geführte Melodik liess einen neuen Stil musikalischer Textausdeutung entstehen, welche – die Madrigalkunst Monteverdis führt dies beispielhaft vor – von jenem grundsätzlichen Primat des Wortes vor der Musik ausging, der bis heute für das Verhältnis zwischen Musik und Dichtung von besonderer Bedeutung ist. «Ob Schubert, Schumann oder Beethoven», sagt Edmond de Stoutz, Gründer und langjähriger Chef des Zürcher Kammerorchesters, «die Lieder sind vom Text bestimmt in allen Teilen mit Ausnahme des einen: der Lebendigkeit.» Für die Lebendigkeit sei die Musik verantwortlich, die von Musikern und Zuhörern wahrgenommen, gewünscht und geschaffen werde. Doch wie handhabt der Komponist das heikle Verhältnis zwischen Ton und Sprache? Der Basler Komponist Roland Moser hat für die «Schweizer Monatshefte» experimentiert. In dem Masse, wie sich das Textverständnis des Komponisten von Tag zu Tag erweitert, hat Moser das Gedicht «Kirchberg» des Aarauer Dichters Klaus Merz an sieben aufeinanderfolgenden Tagen jeweils mit einem anderen Ansatz sieben Mal neu vertont. Ein Experiment, das ein ungeahntes Bewusstsein von den Möglichkeiten im Verhältnis zwischen Silben, Worten, poetischen Bildern und Noten transparent werden lässt.*

MICHAEL WIRTH